

Josef Andreas Jungmann SJ: WORTGOTTESDIENST IM LICHT VON THEOLOGIE UND GESCHICHTE. 4. umgearbeitete Auflage der „Liturgischen Feier“. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg. 130 S., kt. DM 7.80 [2821].

So bescheiden sich in seinem Umfang dieses Büchlein nach außenhin darstellt, so beachtenswert ist sein Inhalt. Wenn sich auch dem Titel nach die Ausführungen in einem engbegrenzten Rahmen halten wollten, so holt doch der Verfasser weit aus; vor allem sind die geschichtlichen Rückgriffe von Bedeutung, die einem die Entwicklung und den Sinngehalt der liturgischen Feier dartun. Man könnte dieses Buch als ein kleines Kompendium der Liturgie bezeichnen. Besonders beachtenswert ist, daß der Begriff und die Wesensbestimmung der Liturgie, die ja gerade durch das Vaticanum II ihre Klärung erfuhren, so klar und fest umrissen geboten werden. Diese Klarheit der Darstellung ist überhaupt die Stärke des Autors, der es versteht, in allgemeinverständlicher Sprache die zentralen Gedanken und theologischen sowie historischen Sachverhalte dem Leser deutlich zu machen. Es soll kein Gemeinplatz sein: Dieses Büchlein sollte in keiner Priesterbibliothek fehlen, aber auch nicht im Regal aller jener, welche für die liturgische Erneuerung Herz und Sinn haben.

Fortunat Diethelm: ERZIEHUNG UND LITURGIE. Eine pädagogische und pastoraltheologische Studie unter besonderer Berücksichtigung der Internats-erziehung. Benziger Verlag Einsiedeln. 404 S., Ln., sFr. 27.— [2813].

Das Thema dieses Buches ist gerade heute aktuell. War es eigentlich schon seit vielen Jahren! Nun hat es der junge Verfasser mit einer erstaunlichen Konsequenz und Umsicht angegangen, die den gesamten Fragenkreis zu einer verhältnismäßig allseitigen Klärung führt. V. gliedert sein Buch in drei Hauptabschnitte: 1. Auswertung der Jugend-Befragung, 2. Liturgie und Erziehung, 3. Liturgische Aufgaben der Erziehung. Schließlich bringt er im nachfolgenden Exkurs Gedanken über „Das Obligatorium der Werktagsmessen in katholischen Internaten“.

Etwa 900 Jugendliche in 13 Internaten wurden mittels Fragebogen daraufhin getestet, wie sie sich zur Liturgie stellen. Natürlich haben solche Befragungen ihre Unklarheiten und den Mangel an einem endgültig richtigen Befund zu befürchten. Aber der Verfasser konnte das ruhig in Kauf nehmen. Der Blick aufs Ganze rechtfertigt hinreichend seine Methode. Das Ergebnis ist aufschlußreich, denn die jungen Menschen haben hier sehr offen ihre Ansicht geäußert. Für jeden lesenswert, der sich mit Erziehung der Jugend zur Liturgie befaßt!

Was den 2. Teil des Buches betrifft, so möchten wir vor allem sein Verdienst hervorheben, daß es sich um die Herausarbeitung einer christlichen Anthropologie bemüht. Und dies scheint sehr gut gelungen zu sein. Alle Pädagogik muß ein richtiges christliches Menschenbild vor Augen haben. Der Autor erarbeitet es aus der Offenbarung, also biblisch-theologisch. Dieses überwindet den nur aus der innerweltlichen Sicht bestimmten und gedeuteten Begriff des Menschen und sieht ihn in der befreienden Konzeption des von Gott als seinem Urbild geschaffenen in gnadenhafter geschenkter personaler Gemeinschaft mit dem Vater durch den Sohn im Heiligen Geist.

Der dritte Teil widmet sich dann den liturgischen Aufgaben der Erziehung. Man muß sagen, daß sich der Verfasser hier als ein sehr weltoffener und für die konkrete liturgieerzieherische Situation aufgeschlossener Mann zeigt. Hier geht es um ganz unmittelbare Dinge. Was der Verfasser z. B. über das Meßobligatorium (S. 355–376) schreibt, wäre schon seit langem aller Erwägung und Beachtung wert gewesen. In der Tat ist es sehr zu bedenken, ob man den täglichen, und zwar obligatorischen „Besuch“ der heiligen Messe von Internatszöglingen verlangen kann. Viele Internate sind denn auch schon längst von einer Verpflichtung aus guten Gründen abgerückt.

Autor bringt eine reichliche Literaturangabe bei, die bezeugt, wie eingehend er sich bei der Erarbeitung des Buches umgesehen hat. Sicherlich aber hätten ihm auch das „Jahrbuch für Liturgiewissenschaft“ und das „Archiv für Liturgiewissenschaft“ Wertvolles bieten können. Ebenso vermißt man auch das völlige Übergehen von Odo Casel. Für eine kommende Neuauflage wäre vielleicht anzuregen, bei der Anführung der Abkürzungen (S. 20) entweder die alphabetische Reihung konsequent durchzuführen oder die Dokumentation von der übrigen Literaturangabe ersichtlich abzusetzen. In der Bibliographie wird die „Theologie der Verkündigung“ irrtümlich Karl Rahner anstatt Hugo Rahner zugeschrieben.

Wir halten jedoch unbeschadet der obigen Bemerkungen das Buch für sehr instruktiv und in vielem sehr anregend für weitere Arbeiten auf diesem weiten Gebiet.

Dr. P. Anselm Schwab OSB.